

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

12.6.1870 (No. 138)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Juni.

N. 138.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Berlin, 10. Juni. In der heutigen (25.) Sitzung des Bundesrathes, in welcher der Staatsminister Delbrück in Vertretung des abwesenden Bundeskanzlers den Vorsitz führte, erfolgte zunächst die Beschlussnahme über die mit der Schweiz zu treffende Vereinbarung wegen gegenseitiger Militärpflichtbefreiung. Sodann wurden Auswahlsberichte erstattet über: a) den vom Reichstage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe von Papiergeld; b) den Antrag Bremens betreffend die Verleihung von Belohnungen an Seeleute für Hilfe in Seenoth; c) den vom Präsidium vorgelegten Entwurf eines Eisenbahnbetriebs-Reglements; d) die Wahl von drei Mitgliedern des Bundes-Oberhandelsgerichts; e) die Beschlüsse des Reichstages betreffend: 1) die Reform des Militärstrafrechtes; 2) eine Petition wegen der Bestrafung der Entwendung von Weiden. Nachdem noch über mehrere an den Bundesrath gerichtete Eingaben Beschluss gefasst war, verlegte der Vorsitzende die Sitzungen des Bundesrathes.

† Wien, 10. Juni. Die deutsche Lehrerversammlung wurde heute, nachdem die Gegenstände der Verhandlungen erschöpfend diskutiert waren, mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede des Präsidenten Hoffmann geschlossen. — Die „N. Fr. Presse“ veröffentlicht ein Telegramm aus Pola, wonach daselbst die bevorstehende Landung italienischer Flüchtlinge in Istrien angezeigt ist. Kriegsschiffe kreuzen an der Küste, auch sonstige Ueberwachungsmaßregeln sind angeordnet worden.

† Pesth, 10. Juni. Die gestrige Bathyanz-Feier ist in größter Ordnung verlaufen. Die Beteiligte an derselben war eine außerordentlich zahlreiche; sämtliche Komitate, die Honved-Vereine, die Akademie und die literarischen Gesellschaften waren vertreten. Der Zug dauerte über eine Stunde.

† Florenz, 10. Juni. In Folge des Abbruchs der offiziellen Beziehungen des portugiesischen Ministerpräsidenten Salbana mit dem Gesandten Italiens, Marquis D'Obini, ist der letztere mit Urlaub abgerufen worden. Bis die portugiesische Regierung Aufklärungen gegeben hat, werden die bestehenden Beziehungen mit der portugiesischen Gesandtschaft in Florenz des offiziellen Charakters entkleidet.

† Konstantinopel, 10. Juni. Die Zahl der bei dem Brande verunglückten Personen hat noch immer nicht festgestellt werden können. Der Sultan, die Behörden, sowie die Bevölkerung haben die von dem Brande Betroffenen ohne Unterschied der Religion mit Lebensmitteln, Decken, Haus- und Wirtschaftsgeschäften versorgt. Viele Türken haben beschädigte Christen in ihre Häuser aufgenommen. Die von den Türken eröffneten Subskriptionen ergeben große Summen.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin werden nach den uns so eben zugekommenen Nachrichten heute Abend in die Residenz zurückkehren. Ueber den Ausflug der höchsten Herrschaften nach dem Schwarzwalde bemerken wir vorläufig, daß Hochdiebstelben Mittwoch den 8. Juni von Freiburg

durch das Hölenthal über Lenzkirch nach St. Blasien sich begaben, dort übernachteten und am 9. Juni um 1/2 Uhr Nachmittags die Reise nach Todtnau fortsetzten. Am 10. nahmen Ihre Königl. Hoheiten den Weg durch das Wiesenthal über Schönau, Zell und Schoppsheim nach Börsach, von wo Hochdiebstelben heute Nachmittag 4 Uhr 50 Min. nach Karlsruhe abgereist sind.

München, 10. Juni. (Allg. Ztg.) Die Abgeordneten-Kammer hat in ihrer gestrigen Abend-Sitzung das provisorische Tagesgesetz mit allen gegen 21 Stimmen mit dem Zusatz angenommen, daß dieses Provisorium am 1. Juli 1870 von selbst erlischt. Sonach ist die Einführung des neuen Zivilprozesses mit dem 1. Juli d. J. festgestellt.

* Frankfurt, 10. Juni. Seit einigen Wochen war unsere Stadt einigermassen in Aufregung versetzt worden, weil ein Theil derselben auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordneten, welcher die Räumung des städtischen (zu Schulzwecken bestimmten) Waisenhauses von den Dragonern verlangte, mit Einquartierung bedroht war. Dr. Christ hatte deshalb in der letzten Sitzung der Stadtverordneten Hr. Oberbürgermeister Dr. Mumm interpellirt, ob dem Magistrat nicht Mittel zu Gebote ständen, diese Einquartierungslast abzumenden, oder doch wenigstens auf die ganze Stadt zu verteilen. Dr. Mumm beantwortete diese Frage unter ausführlicher Begründung verneinend, worauf folgender von ihm eingebrachter Antrag von der Versammlung zum Beschluss erhoben wurde: „In Berücksichtigung der heute von dem Magistrat erfolgten Mittheilung erachtet die Versammlung denselben, dahin zu wirken, daß für's Erste die im Waisenhaus einquartierte Mannschaft daselbst verbleibe, die hiesige Garnison vermindert und die Kavallerie von hier wegverlegt werde.“ Da der Zeitpunkt, bis zu welchem das Waisenhaus zu Schulzwecken verwendet werden soll, noch ziemlich fern steht, und da ferner nach der Versicherung des Oberbürgermeisters der Katernbau in Wödenheim bald in Angriff genommen wird, so dürfte die heikle Frage, die in der Lokalpresse zu einer heftigen Polemik geführt hat, hoffentlich durch obigen Beschluss ihre Erlebigung gefunden haben.

Auch die Theater-Frage ist gestern Abend durch mehrere Beschlüsse ihrer Lösung näher gebracht. Man beschloß, daß das neue Theater 2000 Plätze erhalten, auf städtischem Grund errichtet, 1870 begonnen und 1874 eröffnet werden soll, ferner, daß das alte Theater, so lange es erhalten bleibt, mit dem neuen unter eine Leitung gestellt werden soll. Das Anrecht einer Loge der Unterzeichner der halben Million wurde (statt „auf ewige Zeiten“ oder auf 99 Jahre, wie beantragt worden) auf 50 Jahre beschränkt. Mit dem Tag der Eröffnung des neuen Theaters fällt die städtische Subvention von 10,000 fl. für das alte weg. Zu keiner Zeit wird die Stadt den Selbstbetrieb des Theaters übernehmen. Es bleibt also nur noch die Platz-Frage zu erledigen übrig, worüber nächsten Dienstag verhandelt werden wird.

Kassel, 8. Juni. Nach der „Hess. Morgenztg.“ wird der König von Preußen in den Tagen vom 16. bis 18. Juni zum Besuche der Industrieausstellung dahier eintreffen.

Eisenach, 7. Juni. (Weim. Ztg.) In nächster Woche

wird die deutsche evangelische Kirchenkonferenz in hiesiger Stadt wieder zusammentreten. Die evangelischen Kirchenregierungen aus 17 Staaten unseres deutschen Vaterlandes werden auf der Konferenz vertreten sein. Auch Oesterreich hat in diesem Jahre die Beschickung der Versammlung zugesagt, welche aus 24 Abgeordneten bestehen wird. Unter den Gegenständen der Verhandlung erscheinen besonders wichtig: der Bericht über die einheitliche Herstellung, bezw. Berichtigung des Textes der Luther'schen Bibel-Übersetzung, die kirchliche Gemeindebesteuerung, die kirchliche Versorgung der ausgewanderten evangelischen Deutschen, sowie eine neue Aufnahme der kirchlichen Statistik und die Feststellung eines einheitlichen evangelischen Kalenders.

** Berlin, 10. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Reglement des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes vom 28. Mai zur Ausführung des Bundes-Wahlgesetzes. Das Reglement ist auf Grund des § 15 des Wahlgesetzes erlassen.

** Berlin, 10. Juni. Der französische Botschafter Benedetti ist heute früh von Paris hier wieder eingetroffen.

□ Berlin, 11. Juni. Auswärtige Blätter beschäftigen sich noch immer angelegentlich mit der in politischer Beziehung stark ausgemalten „Monarchen-Zusammenkunft“ in Ems. Von mehreren Seiten wird dabei behauptet, in Ems habe die nord-schleswig'sche Frage den Hauptgegenstand der Verhandlung gebildet. In hiesigen Regierungskreisen bezeichnet man diese Behauptung als eine Tendenz-erfindung, und zwar mit dem Beifügen: es sei eine ganz irrende Annahme, daß Rußland neuerdings für die nord-schleswig'sche Angelegenheit ein besonderes Interesse zeige, wie es dieselbe denn auch bisher seinerseits niemals zur Erörterung gebracht habe. Als eben so grundlos erweise sich die Behauptung, daß in Ems über die Zustände und die Politik Frankreichs Verhandlungen stattgefunden hätten. Ueberhaupt seien bei dem Besuche des Königs Wilhelm in Ems keine politischen Besprechungen abgehalten worden. Dieser Besuch erkläre sich einfach aus Höflichkeit- und Freundschaftsrücksichten. Seine politische Bedeutung habe er gleich dem früheren Besuche des Kaisers Alexander in Berlin lediglich darin, daß er die ungestörte Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland betone.

Ein hiesiges Blatt sucht die Meinung zu verbreiten, die am 3. August stattfindende Säkularkfeier des Geburtstages weiland Königs Friedrich Wilhelm III. werde einen wesentlich militärischen Charakter tragen und das bürgerliche Element von der Theilnahme zurückdrängen. In Wahrheit soll aber bei dieser nationalen Feier allen Staatselementen ihre Vertretung gesichert werden. Besonders ist es auch dem kommunalen Element anheimgegeben, nach eigenem Ermessen sich an derselben zu betheiligen. In Folge dessen haben Magistrat und Stadtverordnete von Berlin gestern eine gemeinschaftliche Kommission eingesetzt, deren Aufgabe es ist, für die Betheiligung der hauptstädtischen Bürgerschaft an der Feier die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Der Geh. Ober-Finanzrath Moelle, dessen angeblich schon erfolgten Rücktritt aus dem Staatsdienst einige Blätter melden, befindet sich noch in seinem Amte als Decernent für das Staatswesen. Er scheidet zum 1. Juli aus.

2 Bergsalmen.

Dichtung von Joseph Viktor Schöffel.
(Fortsetzung aus Nr. 137.)

In freundlicheren Bildern hingegen, mit wenigen Strichen gezeichnet, führt uns der Dichter „Im Sonnenschein“ eine andere Seite der Landschaft vor: das Nebelgewölk hat sich verzogen, der Himmel steht im Morgenroth glänzend; verflüchtet er in erquickendem Blau und fern schimmern in der Tiefe die grünen Wogen des See's.
Der Falkenschlucht-Klausner hat seine Herberge verlassen und ist herab geeilt in's Thal.

Sei gegrüßt mit einsamer Abers! Spärlisch umwohneter, spärlich befahrner Hochwaldumkröner, in düsterem Schein Der Lannen, düster Gewipfel erspiegelnd. Sei gegrüßt mir See!

Wohlgenuth ergrüßt er das Fahrzeug, das er selbst gezimmert. Ein Eichstamm, raub, wie das Weid ihn gefällt, Freihändig geschnitten und ausgehellt, und theilt die Wogen, und wie er so seinen Lobgesang singend dahin fährt, da siehe:

Glückauf! ein glänzend Zeichen geschieht, Der See erblüht!
Von spielenden Winden gewiegt und getragen Kommt der Lannen feindlustiger Blütenhaub Herniedergerohlet Und legt sich und lagert in farctem Gespinnt Nicht, schwefelgelb wie ein Seegebil, Auf der schwarzgürn erdübernden Fläche.

Die Krone dieser Naturschönerungen findet sich im fünften Bild: es ist die Bildung der Gletscherwelt und die Entstehung der Staub-Lawinen. Man fühlt sich mitten in diese wunderbare Welt von schafenden Kräften hineinversetzt. Erbsprengende Urkraft hat sich Durchbruch verschafft und Grat um Grat und Joß um Joß auseinander

gehöhnt und mit sich fortgerissen. Drüber erglänzen, wie liebster Mondenglanz des Hochgebirgs Hörner, über deren Schneegewand nimmer die Sonne Gewalt hat, nur daß sie und da, von ihrem Strahle geweckt, düstere Wellen gleich lustigen Träumen zum Aether empor-schwoben. Dieser hingegen in des Thales Schluchten wandelt sich der ewige Schnee, von Wasser durchtränkt und von der Sonne schmelzendem Hauche bedekt, über Nacht zu Eisz, und Brunftoll fast, einem Harnisch gleich, Einem glänzenden Harnisch von edlem Metall, Spreitet des Herbes kryallener Schwall Um des Bergriesen Brust sich und Rücken. —

Offenbar hat aber der Dichter mit seinem Werke noch einen andern Zweck; die Naturschönerungen sind ihm keineswegs das einzige Ziel; sie treten nirgends selbstständig auf, sie sind immer in Verbindung gebracht zu den Empfindungen und der Stimmung des weltflüchtigen Bischofs, theilweise sie anregend, theilweise sie darstellend und ausdrückend.

Von diesem Gesichtspunkte aus eröffnet nun die Dichtung eine Reihe ergreifender Motive und Gegenläufe. Wie hochgemuth ist dem Bischof zu Sinne, als er das Ziel seiner Ausfahrt erreicht! Vergessen ist von dem Falkenschlucht-Klausner der goldschwere Bischofshut, vergessen der Krummstab und das Mäntel! Mit der Nacht seiner befreiten Seele schwingt er sich in: „menschenlarmlos“ ihm entgegen lachende Gottesprache (erstes Bild); und als er „im Sonnenschein“ hinabgezogen zur See und mit seinem „Einbaum“ die Wogen theilt, wie atmet und lebt er auf im erhabenen Naturgenusse; wie kann er sie doppelt leicht entbehren jetzt, die „schlepptragungswilligen“ Diener sammt der Gegeben halbglaubig Volk aus Böhmen und Mähren, die er willig einem eignen Bischof überließ.

Schreit ich hier nicht in des Allmächtigen Schirm, Ein König, ein Hohenpriester zugleich, Durch des Uerwalds nächstiges Dunkel? Trinkt ich hier nicht in kederem reinern Zug

Der Sonne Goldstrahl, des Himmels Blau, Der Lannen balsamischen Harzduft? Und wüchset die Seele nicht mächtig heran? Fühl ich nicht, wie im einsamen Zwiesgespräch mit Gott Sie täglich neu erstarkt? —

Doch nicht immer ist diese Stimmung die herrschende. Die Einsamkeit hat auch ihre Gefahren; auch hier naht ihm die Versuchung. Es ergreift ihn Heimweh und Sehnsucht nach den Freunden und Ehren seines Bischofamtess zu Regensburg.

Hat' ich dort nicht, was Gott und den Menschen genähm? — — — — — Stand die Inful nicht schön dem ergraunenden Haupt? War ich, ihr Träger, nicht höchlich geehrt Herzogen gleich, Königen Freund, Dem Kaiser ein oftmal erbeterer Rath?

Auch die Erinnerung an etwaige Verirrungen bedrängt ihn; er denkt jener seligen Jagd, da er in der „Donau sumpfiger Niederung“ als Gast im heidnischen Königshause, selig im Anlitze funkelnder Augen und reitensfröhlich, einer stolzen Kellnerin zur Seite, dahinslog. Diese inneren Kämpfe verfinstlichen dann die aus dem Seegrund heimlich aufsteigenden Nebelgebilde. Das sind ihm nicht verflüchtigende Luftgebilde, das sind ihm nächtliche Heere, in Kämmererh trende Geister, Dämonen, die in „Waldfährtsweise dem Satant zu Ehren“ umherziehen, ihn zu bedrängen. Vergebens sucht er sie zu beschwören, sie weichen nicht, und größere Angst der Einsamkeit ergreift ihn, bis er seine Genossen zu Hilfe ruft, das Glücklein der Klausen zum Gebete ertönt und er am Fuße des Kreuzes niedersinkt:

Vergehre mich nicht — Unholbrute, Malandine, Werwölffisch Gespenst, das die Seele benagt, Unselige Erinnerung seliger Jagd... Herr führe und nicht in Versuchung!

(Fortsetzung folgt.)

Gegenwärtig arbeitete er noch an den Vorbereitungen für die Aufstellung des nächstjährigen Budgets. Sein Amtsnachfolger, der Geh. Finanzrath Hoffmann, ist kürzlich aus Italien zurückgekehrt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Juni. Graf Beust ist, nachdem die Aerzte die Reise gestattet, gestern Abend aus Graz zurückgekehrt, noch leidend allerdings und sich auf's äusserste zu schonen genöthigt, aber doch jeder ernstern Gefahr entzogen. Ebenfalls gestern ist Graf Potocki wieder eingetroffen, und ist somit die Regierung vollständig wieder beisammen.

Die allgemeine deutsche Lehrerverammlung hat beschlossen, ihre nächste Versammlung in München abzuhalten, und sieht der zustimmenden Rückäußerung der Stadt auf die beschalligte Anzeige entgegen.

Wien, 10. Juni. Die deutsche Lehrerverammlung hat beschlossen, über den Antrag auf Gründung eines deutschen Lehrervereins zur Tagesordnung überzugehen, und sprach sich für den Fortbestand der freien Lehrerverammlung aus.

Brag, 10. Juni. „Narodni listy“ erklären, es sei wünschenswerth, daß die Nation sich mit Waffen versorge, um nöthigenfalls das Vaterland mit gewaffneter Hand zu schützen. Nur eine starke, bewaffnete Nation vermöge sich eine sichere Heimath zu verschaffen. Das tschechische Blatt fordert daher abermals zur Gründung von tschechischen Schützenvereinen auf.

Schweiz.

Chur, 10. Juni. (Bund.) Der Große Rath von Graubünden hat mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, vier Millionen vom Kanton und eine fünfste Million von den nächstbeheiligten Thalhaften à fonds perdu für die Splügen-Bahn auszuföhren.

Italien.

Rom, 4. Juni. Der „Corresp. Havas“ geht folgende Mittheilung über die famose Konzils-Sitzung vom 3. zu:

Bekanntlich wollte eine zahlreiche Gruppe der eifrigsten Beförderer der Unschärfe der Diskussion plötzlich ein Ende machen. Der Führer dieser Gruppe war Hr. Merillio, Bischof in partibus von Hebron, Gehilfe des Hrn. Marilley für den Kanton Genf, ein junger, ziemlich lebhafter Prälat, der für sein Leben gern befürwortet sein möchte. Bis zu 65 Redner hatten gesprochen (größtentheils gegen die Unschärfe), ohne daß bis dahin die Ruhe gestört worden wäre. Eben so viele waren noch anzuhören. Die Exaltirten, denen die Sache so lange dauerte, nahmen ihre Zuflucht zum Artikel 11 der Geschäftsordnung, welcher bestimmt, daß, wenn es 10 Konzilsmitglieder schriftlich verlangen, die Reden durch Aufstehen oder Sitzenbleiben abstimmen und die Diskussion schließen lassen können. Hr. Maret, welcher schwermüthig ist und mit lauter Stimme und das Gesicht dicht auf das Papier haltend seine Rede verlas, sah und hörte nichts von der Unterbrechung. Er entwarf gerade ein ergreifendes Bild von den verhängnisvollen Folgen, welche die Dogmatisirung der Unschärfe haben könnte, als die Verschworenen sich erhoben und riefen: „Schweigen! Wir wollen die feyerlichen Vorschläge nicht weiter hören!“ Gleichzeitig ließ einer derselben dem Legaten das Verlangen nach Abstimmung übergeben, welches er ihm voraus abgefaßt und unterzeichnet in der Tasche gehabt hatte. Es scheint ganz sicher, daß die Legaten, wo nicht der Papst selbst, in diesen Streich vorher eingeweiht worden waren.

Rom, 5. Juni. Man schreibt der „R. Fr. Presse“: In Folge des Staatsstreichs in der vorgestrigen Konzils-Sitzung haben sich gestern die Väter der Opposition bei Kardinal Raufer versammelt und eine Protestation zur Ueberreichung an den Heil. Vater beschlossen, welche sogleich mit 104 Unterschriften bedeckt war: auf weitere 20 kann noch zuverfichtlich gerechnet werden. Leider sind mehrere, früher der Widerstandspartei angehörige Mitglieder jetzt in das päpstliche Lager übergegangen. Als solche Ueberläufer werden vor Allen der Erzbischof von Köln, dann einige französische Bischöfe bezeichnet.

Nach diesem auffallenden Schritte der Kurie unterliegt es, wenn nicht ein ganz außerordentlicher Fall eintritt, wohl keinem Zweifel mehr, daß die Infallibilität Pius IX. am 29. d. Mis. mit großer Feierlichkeit verkündigt werden wird, wie es von langer Hand her vorbereitet worden war. Nur läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben, ob die hierzu vorläufig nöthige Abstimmung schon in der nächsten Woche vollzogen oder vielleicht auf 14 Tage verschoben werden soll, um diese Sache erst kurz vor dem Apostelstube abzuhandeln und den Effect dadurch gewissermaßen zu steigern. Jedenfalls haben aber die Verhandlungen in der Aula fortan ihr größtes Interesse verloren, da von jetzt angefangen kaum mehr etwas besonders Wichtiges vorkommen kann, das die Theilnahme des Publikums in Anspruch nehmen dürfte. So darf man ohne Uebertreibung behaupten, daß Bischof Strosmayer mit seiner letzten glänzenden Rede, die noch fortwährend in Rom das Tagesgespräch bildet, im eigentlichen Sinne die Konzilsdebatten geschlossen hat.

Durch den neuen Streich, welchen die Jesuitenpartei der liberalen Fraktion gespielt hat, wurden viele Väter im höchsten Grade empört. Mehrere von ihnen haben sich bereits geäußert, daß sie nach der feierlichen Definition der päpstlichen Infallibilität auf ihre bischöfliche Würde verzichten werden, da sie es mit ihrer Ehre unverträglich fänden, zur Promulgirung dieses von ihnen perhorreszirten Dogmas als Diözesan-Oberhäupter die Hand zu bieten. Man nennt unter diesen Herren auch zwei hochachtbare Namen aus Oesterreich-Ungarn. Jede Hoffnung, daß der Papst noch zur Besinnung kommen und der katholischen Kirche das Aergerniß seiner persönlichen Unschärfe-Erklärung ersparen werde, ist gegenwärtig geschwunden. Man weiß mit Bestimmtheit, daß vielen Karдинаlen und Bischöfen, welche, durch persönliche Rücksichten gebun-

den, für das Dogma nothgedrungen mit Placet stimmen müssen, dennoch ein Stein vom Herzen fiel, wenn es möglich wäre, den Beschluß noch rückgängig zu machen. Aber Pius hat sich jetzt von dem Einfluß derselben vollständig emanzipirt, und keiner der Karдинаle, nicht einmal Antonelli, hat in diesem Augenblicke den geringsten Einfluß auf ihn.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. (Köln. Bz.) Im heutigen Minister-rathe beschäftigte man sich vorzüglich mit ökonomischen Reformen. Der Gesetzentwurf, welcher die Herabsetzung der Weinzölle beantragt, wird wahrscheinlich von der Regierung angenommen werden. Die Minister haben nicht vergessen, daß sich 130 Abgeordnete für diesen Gesetzentwurf ausgesprochen. — Im Senate ist die Kommission zur Vorberathung des Pressegesetzes ernannt worden. Rouher, Baroche, Le Roy St. Armand, Devienne gehören zu derselben. Aus dem Umstande, daß eine größere Zahl von Staatsräthen bezeichnet worden ist, um der Diskussion über das Pressegesetz im Senate beizuwohnen, schließt man, daß die Minister die Absicht haben, sich möglichst wenig blicken zu lassen. — Dillier beschäftigt sich viel mit den juridischen Reformen, welche sein unlängst veröffentlichter Bericht an den Kaiser ankündigt. Er verfolgt den Lieblingswunsch, die Einführung einer einheitlichen Kriminalordnung für ganz Europa anzubahnen. — Herzog von Gramont hat es nicht für nöthig gehalten, das Personal seines Ministeriums zu wechseln. — Der Bruch Picard's mit den Radikalen ist nun entschieden. Picard und seine Freunde haben durch ihre Taktik, wie sie behaupten, so viel gewonnen, daß sie für sich die Bezeichnung der „Linken“, wie sie von 1857 bis 1869 verstanden worden, aufrecht erhalten und allein fortsetzen, während die anderen Parteigenossen eine Schwelkung zum Radikalismus gemacht. Das sind alles freilich nur Subtilitäten, die nur in einem Lande wie Frankreich von Belang sind, wo der Name eines Dinges oft über sein Schicksal und seine ganze Zukunft entscheidet. Picard ist also Chef der Linken, die Allen offen steht, die gegen das persönliche Regiment Front machen; Grévy und Gambetta mit den Ihren sind dagegen die exklusive Gemeinde der Extermen, die sich von der ursprünglichen Oppositionsgemeinde losgelöst. — Unter den Freimaurern herrscht große Erregung, weil General Mellinet, der vor zwei Tagen wieder zum Großmeister erwählt wurde, seine Entlassung einreicht hat. Er gibt seinen schlechtesten Gesundheitszustand als Grund an. Diefes scheint jedoch nur ein Vorwand zu sein, und er scheint seine Entlassung nur deshalb eingereicht zu haben, weil er eine sehr starke Minorität gegen sich hatte. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand eine weitere Versammlung der Delegirten des großen Orient statt, in welcher weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen. Vielfach glaubt man, daß General Mellinet zu guter Letzt seine Entlassung zurücknehmen wird. — Der Gesetzentwurf Soubeyran's über die Eisenbahnen: die Subvention der zwei ersten Jahre durch die Fonds der Sparkasse, über welche die Regierung gesetzlich verfügen kann, und durch eine Anleihe von 120 Millionen zu decken, für die weiteren Jahre aber später Sorge zu tragen, hat große Aussicht, angenommen zu werden. Die parlamentarische Kommission beantragt Annahme, das Kabinett zauberte bisher, soll aber gestern seine Zustimmung gegeben haben.

Paris, 10. Juni. Hr. Gambetta soll nach den Pyrenäen gereist sein, um dort eine Kur zu brauchen. — Hr. Mirès schickt sich an, seine Anklagen gegen Hr. Chair d'Est-Ange auf dem Wege der Petition vor den Gesetzgeb. Körper zu bringen.

Der „France“ zufolge befiätigt es sich, daß die Kommission der Getränksteuer sich für die Herabsetzung des Octrois auf die nach Paris hineingehenden Weine ausgesprochen hat. Die Abgabe von jetzt 20 Fr. pro Hektoliter würde auf 10 Fr. herabgesetzt werden. Die Majorität der Kammer scheint im voraus für diese Veränderung gewonnen zu sein.

Der „Presse“ zufolge würde Prinz Napoleon ehestens nach Egypten abreisen. — Die Kommission für die Stempelfrage sollte sich heute versammeln; da aber nur vier Mitglieder der Einladung entsprochen hatten, war keine Beratung möglich. — Rente 74.70, Cred. mob. 256.25, ital. Anl. 60.67 1/2.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. Die Cortes diskutiren den Gesetzentwurf der Abschaffung der Sklaverei. Hr. Robledo bekämpfte ihn. — Nächsten Samstag werden die Cortes die Frage des Monarchen vornehmen. Man glaubt, daß alle Bestrebungen für die Wahl eines Königs ohne Erfolg bleiben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juni. Dem Könige passirte vor einigen Tagen ein Unfall, welcher leicht hätte ernsthaftere Folgen haben können; indem er nämlich auf einem Spazierritt mit dem Prinzen Julius (Bruder des Königs), beim Scheitern seines Pferdes, welches mit den Hintertreiben in einen Graben geriet und hintenüber ging, unter demselben zu liegen kam. Durch Hilfe eines herbeieilenden Bauern wurden jedoch die Pferde eingefangen und konnten sogleich wieder bestiegen werden. Daß der König ohne irgend eine Verletzung von seinem Unfalle davongekommen ist, geht daraus hervor, daß er am Nachmittag desselben Tages dem Bauern einen Besuch abstattete, wobei dieser höchlich überrascht wurde, als er erfuhr, wem er einen Dienst geleistet hatte. Der König unterließ sich lange mit ihm und seiner Familie und ließ eine gute Belohnung zurück.

Lebanteppost.

Konstantinopel, 9. Juni. Bisher wurden 250 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen, unter welchen sich deren noch viele befinden dürften. Die Spitäler sind mit

Verwundeten überfüllt. Das Erdgeschloß des englischen Bottschaftshotels blieb unverseht. Es ist schwer, die Zahl der abgebrannten Häuser anzugeben, gewiß aber beträgt sie mehr als 10,000, obwohl der „Levant Herald“ sagt, daß nach dem von der Municipalität aufgestellten Verzeichnisse nur 3449 Häuser abbrannten. Dieses Blatt meldet, daß der Sultan für die Abgebrannten 10,000 Livres spendete.

Athen, 4. Juni. Florens ist hier angekommen; der französische Gesandte richtete eine Note an die griechische Regierung, worin er dessen Ausweisung verlangt.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Charles Dickens ist gestern Abend auf seinem Landgute in Folge eines den Tag vorher erlittenen Gehirnschlagflusses verstorben.

Amerika.

Biffabon, 9. Juni. Die Nachrichten von Rio de Janeiro reichen bis zum 17. Mai. Das Ministerium, welches in der Kammer über die Frage der Aufhebung der Sklaverei befragt worden war, hat erklärt, es werde augenblicklich keinerlei unmittelbare und direkte Maßregeln ergreifen, aber es werde mit allen seinen Kräften der Privatinitiative zu Hilfe kommen. Die Vertreter von Braslien, dem Argentinischen Bund und der Republik Uruguay, welche in Buenos-Ayres versammelt waren, sind dazu gelangt, sich über die Bedingungen des Friedensvertrages mit Paraguay zu einigen.

Vermischte Nachrichten.

— **Stuttgart, 10. Juni.** (Sch. M.) Dem Schuhmacher Volk aus Hamburg, welcher zugestandenemmaßen vor etwa drei Wochen eigens zu dem Zweck hierher reiste, um für die Laftaleanische Arbeiterpartei zu agitiren, und welcher seit dieser Zeit nicht ohne Erfolg hier wirkte, wurde in Folge der maßlosen Reden, die er in den Arbeiterversammlungen am 3., 4. und 7. d. M. hielt, vorgeföhrt Vormittag eröfnet, daß er binnen 24 Stunden Stadt und Land zu verlassen habe, widrigenfalls mit voller Strenge gegen sein Treiben eingeschritten würde. Er reiste gestern Nacht 12 Uhr mit dem Brieschaler Zuge unter polizeilicher Aufsicht ab. Die Hh. Bebel, Liebknecht, Bonhoff und Genossen entgingen der Landesverweisung nur dadurch, daß sie theils am Dienstag Abend, theils am Mittwoch mit den ersten frühgehenden Zügen bereits abgereist waren.

— **München, 8. Juni.** Liebig's Befinden ist so erheblich besser geworden, daß die baldige völlige Genesung zu hoffen ist.

— **Nürnberg, 9. Juni.** (Nürnberg. K.) Das für Weil die Stadt bestimmte Kepler-Denkmal, bekanntlich von Hrn. Direktor v. Krelling dahier modellirt und in der Erzgießerei der Hh. Gebrüder Leng-Groschit ausgeföhrt, ist im Erzgusse vollendet und stellt sich als ein vorzüglich gelungenes Kunstwerk dar.

— **Mainz, 10. Juni.** Nach einem Artikel des hiesigen „Journal“ über den Bischof von Limburg, der sich jüngst auf einer Firmungstour im Rheingau befand und sehr erköpft von derselben zurückkehrte, hat derselbe über die Tagesfrage wegen der persönlichen Unschärfe des Papstes sich jederzeit als entschiedener Infallibilist ausgesprochen. Das ultramontane Blatt beklagt deshalb seine Nichtanwesenheit in Rom. [Der Bischof Blum von Limburg hat unter der Leitung der Jesuiten in Rom studirt. — D. Red.]

— **Erier, 7. Juni.** (Erier. Z.) Heute fand zu Egham die sog. Springprozession statt. An derselben theilnahmen sich im Ganzen 10,823 Personen. Darunter find 7850, welche die eigentliche Prozession der Springenden bildeten; bei ihnen waren 8 Fahnenräger, 109 Musikanten, 104 Zugführer (die Eghamer Kompagnen), 32 Turner (Musikanten), 17 Gendarmen und Polizeidiener. Die Prozession der Betenden und Singenden zählte 38 Geistliche, 900 Sängern und 1763 Peter.

— **In Aachen** wurde zum Andenken an Beethoven vom 6. bis 7. Juni unter der Leitung von Franz Wagner das 47. Riedertheinische Musikfest gefeiert.

— **Steinkohle.** Ein zwischen Dortmund und Menge nordlich der Köln-Mindener Eisenbahn gelegenes Bohrloch ist auf einem etwa 60 Zoll mächtigen Flöße fündig geworden. Bei dem antlügen Fundstellung wurde die Liegende des Flöses noch nicht erreicht. Das Flöz wurde bei 750 Fuß Tiefe angetroffen und sein Hangendes mit 1 Str. Schiefer und 6 Str. Sandstein durchbohrt.

— Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat am 6. Juni in Weimar ihre jährliche Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Ulrich aus Halle, hielt einen Vortrag über den Humor Shakespeares. — Zur selben Zeit tagte im Schillerhause zu Weimar der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung, welcher nebst den Vorstandmitgliedern, den Hh. Staatsanwalt Genast, Oberschulrath Landhardt, Intendant v. Roie und Geh. Hofrath Schill, sämmtlich von Weimar, aus den Hh. Wolfgang Müller von Königswinter für Köln, Bornmann für Berlin, Duboc für Dresden, Komper für Wien, Braunfels für Frankfurt besteht.

— Die Ernennung des magyarisch-gefinnten Domherrn Mihailovic zum Erzbischof von Agram unter Uebergebung des nationalgefinnten Strosmayer ist bereits erfolgt. Mihailovic ist schon am 4. d. vereidigt worden.

— Ein gewandter Velocipeden-Reiter hat in Folge einer Wette vermittels seines Transportmittels die Reise von Dresden nach Potsdam unlängst in zwei Tagen und drei Stunden zurückgelegt. Da ihm zu dieser Tour drei Tage Zeit gegeben waren, traf er also volle einundzwanzig Stunden vor Ablauf der Frist an seinem Bestimmungsort ein. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir denn auch von einer abermaligen Bereicherung des deutschen Sprachschatzes; in dem Berichte über die erwähnte Wettfahrt wird nämlich das Wort „Velocipede“ mit „Strampelfuhrwerk“ übersetzt. Kürzer und eben so gut wäre indessen die Verbeugung „Reitrad“, und für Velocipedarier böte sich alsdann die Ableitung „Radbreiter“ dar.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. Juni. Das heute erschienene Militär-Verordnungsblatt Nr. 8 enthält Verfügungen und Bekanntmachungen des Kriegsministeriums, betreffend die Behandlung gefallener und von anstehenden Krankheiten ergriffener Militärpferde.

